

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Inserte
werden in der Administration des Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker-Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler, Parls: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonnette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrohs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeßgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Altmarktstraße 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 262.

Germanstadt, Freitag den 10. November 1899.

115. Jahrgang.

Die Quote.

Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „Neuen Bester Journal“ geschrieben: Die ungarische Deputationsdeputation hat sich am 5. d. Vormittags konstituiert. Sie wählte Koloman v. Tisza zum Präsidenten und Wog Falk zum Referenten. Diese Wahl war eine einstimmige und eine vernünftige. Sie hatte aber ein kurzes Vorbild. Herr v. Tisza berief sich, vielleicht zum ersten Male während seiner langen öffentlichen Laufbahn, auf sein vorgeschrittenes Alter, auf die damit verbundenen Schwierigkeiten, auf einen langwierigen Vorfall und sogar auf anderweitige Finanzsorgen, die ihn eventuell nötigen könnten, den Verhandlungen fernzubleiben. Dem einseitigen Ansprache der Mitglieder der Deputation gelang es, diese Bedenken abzuwehren und Herrn v. Tisza zur Uebernahme des Präsidiums zu bewegen. Die ersten, die ihn darum ersuchten, waren der Ministerpräsident und Graf Albin Csaky, der bis zum letzten Augenblick für dieses Präsidium in Aussicht genommen war. Wir überlassen es den Lesern, die das Gesehene hören, an diese Wahl über das sogenannte Realitätsprinzip innerhalb der liberalen Partei die tiefstnützlichsten Combinationen zu knüpfen, die regelmäßig in's Vere führen. Wir bescheiden uns mit der unter den gegenwärtigen Umständen gewiß nicht zu unterschätzenden Thatsache, daß nach Koloman Eszél ein Mann an die Spitze der ungarischen Deputationsdeputation gestellt wurde, der mit der umfassendsten Sachkenntnis die größte Erfahrung und tactische Geschicklichkeit verbindet. So lange die Verhandlungen der beiden Deputationen währen, ist die sichtbare Einflußnahme der Regierung durch das Gesehene nicht gerade ausgeschlossen, aber doch in den Hintergrund gerückt, und da kann es nicht gleichgültig sein, wer der Präsident der ungarischen Deputation ist. Vom Referenten Falk ist in dieser Eigenschaft nicht viel zu sagen. Von 1877 bis zum heutigen Tage legt eine ansehnliche Literatur von Staatsakten über diese Frage vollwichtige Zeugenschaft dafür ab, daß dieses Amt besseren Händen nicht anvertraut werden konnte.

Freilich, während der jetzt anhebenden Verhandlungen wird Herr Dr. Falk keine Gelegenheit geboten sein, mit freier Feder die Rechte Ungarns zu vertreten, denn das sehr vorgeschrittene Stadium, in dem sich die Quotenfrage befindet, und die Kürze der verfügbaren Zeit schließen ja den unfruchtbaren Auktionswechsel aus und drängen zu mündlichen Verhandlungen, denen die Entscheidung auf dem Fuße folgen muß. Kannegießerne Propheten kennen die Form und den Inhalt derselben bereits. Sie wurde uns am 4. d. in einem Budapest Blatt als die Aeußerungen eines „Parten“ Politikers bereits aufgeführt. Auf diese Bezeichnung erbot bisher nur Baron Banffy einen Anspruch. Es hieß jedoch dem abgetretenen Ministerpräsidenten bitteres Unrecht zuzufügen, wenn man ihm jene Aeußerungen unterstellen wollte, was trotzdem da und dort geschehen ist. Derselben verathen in vielen sehr wesentlichen Einzelheiten eine so grobe Unwissenheit und eine so mangelhafte Kenntnis der wirklichen Verhältnisse, daß man dafür einen Mann wie Baron Banffy unmöglich als intellectuellen Ueberber verantwortlich machen kann.

Es ist zunächst festzuhalten, daß die ungarische Quote von 1867 bis heute noch niemals erhöht, sondern dieselbe nur mit dem Procentum für die Militärausgaben ergänzt wurde. Wer da behauptet, daß Koloman Tisza wegen der Quotenfrage wiederholt seine Demission gegeben habe, hat das Recht vermisst, in öffentlichen Fragen mitzusprechen. In der Abiturienten muß wissen, daß das Ministerium Tisza-Eszél im Verlaufe eines halben Jahres zweimal wegen der Quotenfrage und nur dieser wegen seinen Abschied forderte. Man veräth ferner eine fupende Unkenntnis des Gesehnen, wenn man behauptet, daß eine eventuelle Entscheidung der Krone über die Quote diese Frage für die Dauer von 2-3 Jahren aus der Welt schießt, denn das ungarische Volk verfügt gar nichts über die Dauer dieser Quoten, während das österreichische Volk die Wirksamkeit der Entscheidung ausdrücklich auf ein Jahr beschränkt. Es ist nicht unsere Schuld, wenn man bei der Entscheidung einer wichtigen Frage mit solchen elementaren Dingen herausdringt muß. Bei dem Mangel an Kritik, von dem auch die Wichtigkeitsfrage

unserer Parlamentarier nicht freigesprochen werden kann, scheint es dennoch zeitweise notwendig, an der Hand geschichtlicher und geographischer Notizen den Nachweis zu führen, daß nicht all' Dasjenige den Credit verdient, was mit dem Ansprache auf einen solchen auftritt.

Man sagt uns ferner, die ungarische Quote werde auf 35 Percent erhöht werden, und man schiebt als Beweis dafür den Willen der Krone in den Vordergrund. Das ist hiezu halten wir im gegenwärtigen Augenblicke, und nicht etwa bloß aus Gründen der Schicklichkeit oder wegen scheinheiliger Constitutioneller Floskeln für absolut unzulässig. Der Träger der Krone hat seinen Willen noch Niemandem mitgeteilt. Wir halten uns sogar vom geraden Gegentheil überzeugt, daß nämlich der Monarch bei jeder Gelegenheit den Wunsch bekundet, daß alle Mittel erschöpft werden, damit seine Person einer solchen Entscheidung überhoben bleibe. Woher aber dennoch die Biffer von 35, die thatsächlich seit zwei Jahren in untern politischen Kreisen von Mund zu Mund in Umlauf gesetzt wurde? Wir wollen die Frage noch bester Wissen und Gewissen beantworten. Ihr Urheber ist der frühere Ministerpräsident Baron Banffy. So oft ihn die Getreuen im vertrauten Kreise darüber interpellirten, lautete seine stereotype Antwort: „Wie hoch die Quote sein wird, das weiß ich nicht; das ist aber unter gar keinen Umständen mehr als 35 Percent betragen werde, dafür stehe ich ein.“ Und lächelnd fügte er zur Erklärung hinzu, daß er amtliche Verhandlungen über die Quote nicht führe. Wenn man aber geschätzungsweise darauf komme, so hieße er 32 Percent. Baden und Thun verlangen 38 Percent. Eine Einigung werde nicht herbeigeführt werden, man werde an die Krone appelliren müssen und diese werde die Mitte zwischen den beiden Biffern halten. So entstand der Mythos von den 35 Percent oder etwas darunter, damit das Schandheitspflaster nicht fehle. Die Halbrichtigtheit hat sich in den Glauben der Leute seither fest eingesenket. Möglich, daß sie einmal auch in die Praxis eingeführt wird; sei es in der ursprünglichen, sei es in etwas veränderter Gestalt. Heute handelt es sich um die Feststellung ihres Ursprunges.

Jedenfalls ist die Tactik der gegenwärtigen Regierung in dieser Frage eine andere, als diejenige des früheren Ministeriums. Wir entsinnen uns noch recht gut des großen Entsetzens der intimen politischen Kreise darüber, daß der ungarischen Deputationsdeputation bei ihrem ersten Zusammenkommen amtlich eine Berechnung vorgelegt wurde, welche seither verschwinden ist, weil sie nicht nur im Widerspruch stand mit der Haltung, welche die ungarische Deputation zu beobachten entschlossen war, sondern auch zu einem ganz anderen Ergebnisse führte, als dasjenige, welches der frühere Ministerpräsident, wenn auch nicht officiell, als das von ihm gewünschte bezeichnen ließ. Welcher Zweck mit dieser Berechnung verfolgt wurde, ist niemals recht klar geworden. Sie wurde zurückgezogen und damit begraben, denn sie war nur dazu gut, die heillose Verwirrung zu steigern. Die derzeitige Regierung beschränkte sich am 5. d. darauf, den Deputationsdeputation die Tabellen eines weiteren Verwaltungsjahres, vielleicht sogar von zwei Jahren, zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre im Gesehene vorgeschriebene Pflicht erfüllte. Nichts weiter. Nun machen die Deputationsdeputation.

Sie werden nicht weit gelangen, wie man allgemein glaubt, und wir haben Grund, uns der Meinung anzuschließen. Es liegt auf der Hand, daß sobald die Regierungen gerührt sein werden, sich über einen Vorschlag zu einigen oder an die Entscheidung der Krone zu appelliren. Auch für diese haben die beiden Regierungen nach allen constitutionellen Begriffen vor den Parlamenten einzutreten und die Verantwortung zu tragen. Es ist daher nach dem Wortlaute des Gesehnen und nach der parlamentarischen Doctrin grundsätzlich, darin einen absolutistischen Act der Krone zu erblicken. Ueberdies muß derselbe von dem Parlament zur Kenntniß genommen werden, wodurch die Verantwortung geboten ist, Farbe zu bekennen. Für diesen Fall verlagst unsere Kassa in „Hörke“ männlicher Gestalt ebenfalls nur Uebles. In dem noch mühseligen Durcheinander des letzten Verbegehens der liberalen Partei werde sich die reinliche Scheidung vollziehen. Die alte

Garde werde für die Regierung einstehen, die Dissenters und die Nationalen von ebendem werden sich dieser Pflicht enthalten.

Nur gemacht, meine liebe „Hörke“ Kassa. Die Bodpreise, die uns dieses Lied aufspielt, kennen wir ganz genau. Erst mobilste man dahin, daß Dissenters und Nationalen gar nicht mehr in die Deputationsdeputation treten werden. Und was geschah? Graf Apponyi, Horanffy, Graf Döbessy, Bischof Szecsek, die man als Opposition in der Deputation nahm, sind Mitglieder derselben geblieben und Graf Csaky wäre beinahe Präsident derselben geworden. Niemand kann vorherlegen, was die Regierung vorschlagen, wie eventuell die Krone entscheiden wird. Eines aber ist gewiß: daß die Majorität des Reichstages ohne Unterschied des Ursprunges ihrer Elemente Demjenigen zustimmen wird, was die Regierung in dieser oder jener Form, jedenfalls aber im Rahmen des Gesehnen und unter der Wahrnehmung der Interessen Ungarns vorschlagen wird. Ein anderer Vorschlag wird unter Koloman Eszél nicht gemacht werden. Und nun glückliche Fahrt nach Wien!

Die Einnahme von Colenso durch die Buren. Es wird nunmehr von englischer Seite selbst zugegeben, daß die Buren sich des wichtigen strategischen Punktes Colenso an der Eisenbahnlinie von Ladysmith nach Durban und insbesondere der dort belegenen Eisenbahnbrücke über den Tugelafluß bemächtigt haben. Die dort stehenden englischen Truppen sind nach Süden zurückgedrängt worden. Damit ist die völlige Einschließung des Generals White in Ladysmith vollendet und jede Rückzugslinie den Engländern abgeschnitten. Wenn nicht bald Entschluß kommt, und darauf es kaum zu rechnen, wird die gesammte Armee des Generals White capituliren müssen, und damit wäre ganz Natal den Buren wehrlos ausgeliefert.

England und Transvaal.

London, 7. November. „Daily News“ melden aus Eschourt vom 3. l. M.: Bevor die Räumung Colensos beschloffen wurde, machte der Feind den Versuch, die Vorpostenlinie der Infanterie abzuschneiden. Die kleine Truppenabtheilung erhielt jedoch rechtzeitig erfolgreiche Unterstützung. Das Feuer der britischen Geschütze war wirksam. Viele Boeren fielen; 12 von ihnen wurden toot auf dem Kampfplatze zurückgelassen. Den Boeren wurden außerdem 20 Pferde getödtet, die übrigen gingen durch. Der Rückzug der britischen Streitkräfte von Colenso wurde hauptsächlich deswegen beschloffen, weil durch eine lange Reihe von Geschützen, welche der Feind aufgestellt hatte, die Stellung unhaltbar wurde.

„Reuter's Office“ meldet aus Eschourt vom 4. d. M.: Ein hier soeben aus Ladysmith eingetroffener glaubwürdiger Bote, welcher in der letzten Nacht durch die Borenenlinie brang, berichtet, daß am Donnerstag ein heftiges Gesecht rund um Ladysmith stattfand, am heftigsten bei der Tatham's Farm, westlich von Ladysmith. Die Engländer trieben die Boeren, welche schwere Verluste erlitten, in ihr Lager zurück. Dreißig berittene Boeren wurden gefangen genommen. Am Freitag wurde das Gesecht wieder aufgenommen. Die Boeren feuerten vom Rosswotham-Berge, in der Nähe der Bepworth Farm. Der Feind wurde abermals mit Verlusten nach dem Lager zurückgedrängt. Ein starkes Commando mit Artillerie nahm an der linken Seite des Lagers eine Stellung ein, welche drei Farmen gegenüber der Bepworth Station beherrscht. Ein kleines Commando bezog an der Südseite bei der Pieter-Station ein Lager, welches die Eisenbahn beherrscht.

Bei Colenso erlitten die Engländer keine Verluste. Eine Abtheilung der Marineinfanterie mit Geschützen lebet heute nach Pietermaritzburg zum Schutze der Einwohner zurück. Die Verluste der Boeren an Töden, Verwundeten und Gefangenen im Gesechte bei Tatham's Farm sollen 800 betragen.

Die Regierung von Natal erließ, nach einer Meldung aus Pietermaritzburg, eine Proclamation, welche jene des Orange-Freistaates bezüglich

Feuilleton.

Der Dreibirtenhof.

Roman von August Dauscher.

(5. Fortsetzung.)

Es ging wie eine stille Ahnung durch die Versammelten, daß ein Kern Wahrheit in dem Gesange liegen müsse, selbst der Birtenbauer, der anfänglich zu der Weisse mit den Fingern auf den Tisch getrommelt hatte, war nachdenklich geworden.

Marie sah schmerzverloren und doch so seltsam selig in ihrem Behnstaß; auffallend aber war, daß über die Wangen Eva's große Thränen rollten und sie, über ihr Glas gebeugt, die Hände heftig gegen die Brust presste. Der Citronenlepp sah immer noch wie träumend und seine Hand spielte mit den Saiten und auch wie im Traume sah er Eva's Thränen, es wollte ihn dabei fast wie Stolz überkommen, daß sein Sang so rühren konnte. Friede gürnte offenbar den Thränen Eva's, denn er stieß klirrend sein Glas um, daß der Wein wie ein rother Bach über den Tisch hinlief; Johannes dagegen sah nur das holde Angesicht von Thränenperlen überschattet, — er träumte auch, wohl von glücklichen Stunden der Zukunft. Die alte Maria schüttelte wieder und wieder den grauen Kopf.

Diese Stimmung hielt aber nicht lange vor, bald klirrten wieder die Gläser und man verlangte fürmlich ein „Lustiges“. Der Citronenlepp raffte sich auf mit der Spannkraft, die kräftigen Naturen eigen zu sein pflegt, und sang ein „Schwabenlied“ nach dem anderen mit glöcklicher Stimme, den Hut legte er lech auf's linke Ohr und nach jedem „Geh!“ jobelte er hell hinaus. Die Bauern schnalzten mit den Fingern oder stampften mit den Füßen den Tact dazu; die Dorfmusikanten waren gänzlich vergessen. Jetzt begann der Tivoler plötzlich das bekannte prächtige Volkslied zu singen:

„Mei Mutter mag mit nit
Und kein Schatz hab' i nit,
Et warum s'ich i nit?
Was sang i a?“

Allgemeines und wortloses Staunen wälte sich auf jedem Gesicht, als bei der Wiederholung des „Et warum s'ich i nit?“ Eva mit einem stolzen Alt einsetzte und in richtigen Intervallen den Tenor Sepp's begleitete. Dieser nicht ihr lächelnd zu und so sangen Beide ruhig weiter, zwei Stimmen, wie für einander geschossen, die seine aufsteigend, wie eine Lerche, die ihre sich aufschwingend, wie eine Taube.

„Et!“ rief der Citronenlepp freudestrahlend, als das Lied beendet war, „Du singst ja wie ein richtiger Engel, da muß man ja nur so aufschauen. Wo hast Du's denn gelernt?“

Eva war jetzt roth geworden über und über.

„Bei der Frau von Bern in der Stadt,“ gab sie schüchtern zur Antwort, während ein schwerer Blick wie abblitzend zu Marien hinüberflog, die mit einem tiefen und schmerzlichen Seufzer in den Sessel zurückgesunken war und mit einem heftigen Hustenanfall kämpfte. Dann fuhr Eva fort:

„Ich bin bei ihr zwei Jahre im Dienst gewesen und bin von ihr einmal überbracht worden, wie ich auf ihrem Clavier geklimpert und noch von untern schönen Volksliedern gesungen habe; da hat sie denn mich noch mehr in die Schule genommen, so daß ich so erträglich singen kann.“

„Et der Taufent!“ beilte sich Johannes zu sagen. „Du kannst Clavier schlagen? Ja, wo um alle Welt hast Du's gelernt?“

„Beim Lehrer Bringmann im Dorfe drüben,“ erwiderte Eva. „Er hat meine selige Mutter gut gekannt und ich bin als kleiner Wilsfang jede Woche zweimal von meinem Orte zu ihm hinüber und hab' dann auf seinem schönen Clavier spielen gelernt. D, er ist ein so geschickter und braver Mann!“ setzte sie im Tone aufrichtiger Bewunderung hinzu.

„Ja, ja,“ fi: Maria ein. „Ich weiß noch wie heut, wie er heimgekommen ist von den Reisen, die er mit großen Herren gemacht hat; er wollte ruhen in dem stillen Dorfe und studiren und Deine Mutter selig heimführen, die ihm so lieb war. Aber da ist sie schon verheiratet gewesen

und Du warst schon auf der Welt, Ev.“ Er hat Dich's aber nie entgelten le, in, der herzbrave Mann, und, wie Du sagst, er hat Dir viel Gutes gethan und Dich viel Schönes gelehrt, seitdem Deine Eltern unterm Kirchhofgras schlafen. Er ist ledig geblieben und doch erst jetzt zweiundvierzig Jahre alt.“

„Und hat der Lehrer Dich in die Stadt empfohlen, Eva?“ nahm die Kranke jetzt das Wort.

„Rein Anderer,“ sagte Eva. „Er hat's aus der Zeitung gelesen, daß die Frau von Bern ein Mädchen suchte von meinem Schlag, und da hat er mich denn hingebracht.“

„Da hält' er auch mich zuerst fragen können,“ verlegte rasch der Dreibirtenbauer und richtete sich mit einem gewöhnlichen Ruck in die Höhe, während er mit der Faust auf den Tisch schlug, daß die Gläser hochsprangen. „Ich bin Dein leidlicher Vetter und der nur der Liebhaber Deiner Mutter, der —“

„Vetter!“ rief Eva und ihre Augen bligten zornig. „Vetter, Ihr habt Euch dazumal um mich nichts gekümmert, ich bin oft an Euch vorbeigegangen im zerlumpten Kleid und bloßen Füßen, aber Ihr habt in's Blaue gesehen und nicht auf das arme Waisenkind. Ihr habt mich jetzt kommen heißen, weil ich groß und stark bin, und wenn es Euch reut, so kann ich ja morgen wieder gehen.“

Der Hofbauer war wieder in seine gebückte Stellung zurückgesunken und spielte verlegen mit einem Messer.

„Sei nur nicht gleich so hitzig,“ sagte er dann kleinlaut, und wie um das Gespräch von diesem Gegenstand abzuleiten, wandte er sich an den Citronenlepp mit den Worten: „Auch Du bist ein Dicksopf und hast vorhin aufgebraut, wo ich Dich im Spaß hab' bingen wollen als Knecht. Aber einen Gesellen thust mir doch und bleibst da, bis der Huet vorbei ist. Du brauchst nicht viel zu schaffen, also schlag' ein.“

Er hielt ihm die Hand hin. Der Citronenlepp zögerte noch und blinzte erst Marie fragend an, dann schlug er ein.

Friedel warf sein Glas zum zweiten Male um und erhielt von der Hölhengendel einen Rippenstoß, den er aber völlig unbeachtet ließ.

Sz. 474/1899.

[885] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alóltirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a szentágotbai kir. járásbírótság 1898. évi Sp. 170/12-101 170/35-ig számu végzése következtében medgyesi dr. Oberth Károly ügyvéd által képviselt felső-gezési Kélin Gligor és 23 társai javára szelindeki Máté Eulalia ellen 20-szor 6 frt. 69 kr., 3-szor 7 frt. 69 kr. és 162 frt. 88 kr. s jár erejéig fogantositott kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 900 frtra becsült 2 ökör, 4 ló, 4 szekér és 50 hektoliter tiszta búzából álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszombati kir. járásbírótság V. 812-835/2. 1899. számu végzése folytán eddig összesen 386 frt. 3 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Szelindeken alperes nő la kásán leendő eszközésére 1899. évi november hó 16-ik napjának délutáni 2 óraja határidőül kijelölték és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legelőbbit ígérőnek becsáron alól is el fognak adani.

Nagy-Szeben, 1899. évi október hó 30-án.

Decián György, kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 18. November (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikasse des Stefan Borocanai in Ujvárad. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 12. December (auch unter dem Schöpfungswerte) Fiegenhaften des Stefan Egri in Kis-Klód. (Szamos-Ujvárad Bezirksgericht.)

Rundmachungen.

Som Hermannstädter Gerichtshofe, daß Ida Polcjan geb. Kremser aus Moisten unter Curatel gestellt wurde.

Som Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concurat gegen Hermann Grünblott in Hermannstadt aufgehoben wurde.

Som Hermannstädter Comitats-Protokolle, daß die Vormundschaft des Georg Schüller sen. über Georg Schüller jun. in Kleinfeuern, ferner die Vormundschaft des Joan Bendorean über Johann Stoian in Pojana aufgehoben wurde.

Erledigungen.

Bei der Deister Anwaltschaft die Biceanw.-Stelle. Gesuche bis 20. November.

Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Amtsdien.-Stelle 3. Cl. Gesuche bis 22. November.

Im Bezirke der Landesfinanz-Direction zwei Finanzwache-Anseher-Stellen. Gesuche bis 27. December.

Möbel

für Salon und Küche u. s. w. nur noch Freitag u. Samstag zu verkaufen Harteneckgasse 58, I. Stock.

[887] 1-1

Hausverkauf.

Das hochhohe Haus Nr. 27 in der Wiesengasse, beziehungsweise Nr. 28 in der Harteneckgasse ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei Frau Marie Mayer v. Eichrode (Hönterzsgasse Nr. 11, I. Stock) zu erfragen. [886] 1-3

Grössere Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. s. w., sofort zu vermieten

Hermannsplatz Nr. 8, II. Stock.

Näheres zu erfragen bei der Hausmeisterin.

[863] 3-3

Bei der Kairoer hygienischen Ausstellung im Jahre 1895 und in London im Jahre 1896 wurde der Rheuma-Geist mit Ehrendiplom und mit goldener Medaille ausgezeichnet. Durch ärztliche Capacitäten erprobt und in grösseren Heilanstalten mit grosstem Erfolge verwendet.

RHEUMA-GEIST

wirkt sicher und schnell an allen Theilen des Körpers, und zwar gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias, Asthma u. s. w.

Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass auch bei älteren Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.

Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung ist 1 Krone, in stärkerer Qualität 2 Kr. 40 Heller.

Hauptdepot in Budapest in der Apotheke des Herrn Josef Török, Király-utca 12, und des Herrn Dr. A. Egger, Váci-körút 17, so auch in allen Apotheken der Hauptstadt und in der Provinz, sowie bei dem Verfertiger

Widder Gyula,

Apotheker.

Sáoralja-Ujhely.

Provinz-Bestellungen werden pünktlich effectuirt.

Depot in Hermannstadt: in den Apotheken: J. C. Molnar, Gottlieb Henrich, E. Romler; in Mühlbach bei Ludwig Binder, W. Lederbiller; in Broos bei Josef Grafius; in Mediasch bei Josef Oberth; in Reps bei Ed. Victor Melas.

[812] 9-10

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

Wien, I. Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. [82] 42

Local-Veränderung.

Die Möbel-Niederlage

Joseph Ickrich

befindet sich jetzt

Brukenthalgasse Nr. 3

im eigenen Hause.

[879] 2-3

Restaurations-Eröffnung!

Ich beehre mich, dem geehrten Publicum zur Kenntniß zu bringen, daß ich mein

Gast- u. Restaurations-Geschäft

aus dem Hause Fleischergasse Nr. 21 in mein neugebautes Haus

Rosenanger Nr. 15

verlegt und am 9. November l. J. daselbst eröffnen werde.

Indem ich für prompte Bedienung, vorzügliche Küche und reine Getränke

(Steinbrucher Bier per Glas 8 kr.) garantire, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Hermannstadt, am 8. November 1899

böschachtungsvoll

Martin Hartmann.

[882] 2-2

Kundmachung.

Es wird hiemit die

XXI. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

eröffnet, deren Reinertrag

zufolge allerh. Entschliessung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät

für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke verwendet werden wird.

Die auf 7691 festgestellten Gesamtgewinne betragen laut des nachstehenden Spielplanes

365,000 Kronen,

und zwar:

Table with 4 columns: Quantity, Prize Amount, Quantity, Prize Amount. 1 Haupttreffer 150.000 Kronen, 10 Treffer à 1000 Kronen, 1 " 50.000 " 20 " à 500 " 1 " 20.000 " 50 " à 100 " 1 " 10.000 " 100 " à 50 " 2 Treffer à 5.000 " 1000 " à 20 " 5 " à 2.000 " 6500 " à 10 "

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 30. December 1899.

Jedes Los kostet 2 fl. österr. Währung.

[855] 2-4

Lose sind zu haben: bei der Lotto-Gefälls-Direction in Budapest (IX., Csepelrakpart, Halbfloß), — bei allen Steuer- und Salz-Ämtern, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Abjag-Organen.

Budapest, den 1. August 1899.

Königl. ung. Lotto-Gefälls-Direction.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1900.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. ung. Postparcasse, D. Post-Cursee, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der Gutsherr von Klod. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof Deutsch-Denkmal (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse 9.



Bank- und Wechselstuben-Actiengesellschaft, BUDAPEST, V. Bez., Dorotheagasse Nr. 12.

DIE ERSTE ZIEHUNG

der

V. königl. ungar. privil.

CLASSEN-LOTTERIE

beginnt schon am 16. und 17. November. Die zu dieser Ziehung gittigen Loose offeriren wir hiemit zu den Original-Preisen, und zwar:

Ganze Loose Halbe Loose Viertel Loose Achtel Loose

fl. 6.— fl. 3.— fl. 1.50 fl. —.75

Bestellungen werden prompt erledigt.

[815] 12-15